

Sohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Sohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Ursprung, Mittelbach, Kirchberg, Erlbach, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Müttengrund zc.

Der „Sohenstein-Ernstthaler“ Anzeiger erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in der Geschäftsstelle Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Postgebühren) Mk. 1.50. Einzeln Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Als Extrablatt erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrirte Sonntagblatt“. — Anzeigengebühr für die Ogepaltene Korpuszelle oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg.; Sämtliche Anzeigen finden gleichzeitige im „Oberlungwitzer Tageblatt“ Aufnahme. Anzeigen-Aufnahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 11 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei absehbarer Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt. — Für Rückgabe eingekannter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 159. Fernsprecher Nr. 151. Mittwoch, den 13. Juli 1910. Geschäftsstelle Bahnstr. 3. 37. Jahrgang.

Die Sparkasse ist Freitag und Sonnabend, den 15. und 16. Juli, wegen Reinigung der Geschäftsräume geschlossen.
Sohenstein-Ernstthal, den 9. Juli 1910. Der Stadtrat.

Kultusminister Dr. Beck über den zukünftigen Religionsunterricht.

Auf der am Freitag in Dresden abgehaltenen 35. Jahreskonferenz der Bezirksschulinspektoren Sachsen besprach Kultusminister Dr. Beck auf Grund des Jahresberichts des Geh. Rats Dr. Kähn eine Reihe von besonders wichtigen Punkten: das Verhältnis innerhalb der Mitgliederversammlungen, die Tätigkeit der Schulvorstände, das Schulwesen unter besonderer Anerkennung des Vereins „Heimatschutz“, die Fortschritte auf dem Gebiete der Schulhygiene (Schulärzte, Turnunterricht, Jugendspiele), Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur, die Wirkung der Ferienordnung, die Maßnahmen zur Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen über die auf einen Lehrer und eine Klasse entfallende Schullinderzahl, die endlich bis März 1911 durchzuführen sein werden, weiter die erfreuliche Bestrebung zur Pflege der deutschen Sprache unter Beseitigung aller entbehrlichen Fremdwörter und schließlich eingehender die Fach- und Fortbildungsschulen, die er als eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Einrichtung auf dem Gebiete der Jugendberichterstattung bezeichnete, und führte dann, wie schon gestern kurz erwähnt, folgendes darüber aus:

Aus den Berichten ist mir der erfreuliche Eindruck entgegengetreten, daß überall verständnisvoll und opferfreudig am weiteren Ausbau der Volksschule zum Heile der Jugend gearbeitet worden ist. Besonders erfreulich war es mir, wie nicht nur das Evangelisch-lutherische Landeskonfessionsrat in seinem Berichte auf die Jahre 1908/09 die christliche und konfessionelle Erziehung des Religionsunterrichts, sondern auch mit einzelnen Abweichungen, anerkennt, sondern auch Ihre Berichte ein Gleiches und zwar auch in bezug auf den katholischen Religionsunterricht bestätigen. Gegenüber diesen erfreulichen Berichten treten nun aber auch aus Ihren Berichten sowie teilweise auch aus denjenigen der Herren Kreispräsidenten und Amtshauptleute sehr bedeutende Schatten in bezug auf die Anschauungen über die

künftige Gestaltung des Religionsunterrichts hervor. Weder ging auf einzelne Vorfälle ein, die beunruhigend gewirkt hätten, und für dann fort; Die Staatsregierung wird nach wie vor die Schule als eine selbständige Einrichtung des Staates ansehen,

an ihrem konfessionellen Charakter aber nichts ändern.

Der gegen die konfessionelle Schule mehrfach erhobene Einwand, daß sie eine feindselige Spaltung der Bevölkerung herbeiführe, ist bei richtiger Auffassung ihres Zweckes durchaus irrig. Denn die Schuljugend soll und darf nie in einer gegenüber den Angehörigen anderer Bekenntnisse feindseligen oder überhebenden Gesinnung erzogen werden. Die Staatsregierung glaubt sich in ihrem auf Erhaltung der konfessionellen Schule gerichteten Streben mit den weitesten Kreisen unseres christlichen Volkes in voller Übereinstimmung. Es war dementsprechend, daß bei Beratung der Volksschulreform die vorliegenden Vorarbeiten von der Zweiten Kammer mit allen gegen nur fünf Stimmen beschlossen worden ist: Die konfessionelle Schule ist aufrecht zu erhalten.

Eine weitere bemerkenswerte Tatsache ist, daß von den bis jetzt eingegangenen nahezu 100 Berichten der beauftragten Amtshauptleute bzw. Stadträten und den Bezirksschulinspektoren bestehenden Schulinspektionen mit Ausnahme von 10, die sich nicht darüber geäußert haben, sämtlich warm für die Erhaltung der konfessionellen Volksschule eintreten.

Hierzu hält die Königl. Staatsregierung an der konfessionellen Volksschule fest. Wenn der Religionsunterricht, wie auch die Schulpflicht erstreckerweise wünscht, ein wesentliches Unterrichtsglied der Schule bleiben soll, so wird dieser

bibel- und brenntunsmäßig zu erteilen sein. Die Eltern, die einem bestimmten Glauben angehören, werden verlangen können, daß ihre Kinder in diesem erziehen werden. Die Kinder bleiben auch während der Schulzeit von 6 bis 14 Jahre innerhalb der religiösen Gemeinschaft ihrer Eltern, in die sie als berechnete lebendige Glieder hineingewachsen sind. Es ist deshalb für die Erziehung unbedingt nötig, daß in bezug auf die Religion zwischen der Schule und der Kirche kein Widerspruch besteht. Der Nat. d. e. Einführung der Religion in das Leben der Kinder erst dem Konfessionsunterricht vorzubehalten, ist schon wegen der Kürze der Zeit dieses Unterrichts unausführbar, nach der Schulleistungs- aber geradezu deshalb ausgeschlossen, weil sich in dieser Zeit nicht wieder ausreichende Gelegenheit hierzu bietet, vielmehr dann sehr häufig nur der zerkleinernde Einfluß der Freundschaft gegen die Religion und die Kirche die in der Schule ausgetretenen Samenfrüchte erschüttert. Wenn nach Ansicht der Lehrerschaft die Person Jesu im Mittelpunkt des Religionsunterrichts stehen und die Gesinnung Jesu im Auge lebendig gemacht werden soll, so kann man bei der richtigen Auffassung diesem Ziele nur zustimmen. Woher erkennen wir aber die Bedeutung der Persönlichkeit Jesu und seine Gesinnung? Doch nur aus seinen und in der Bibel überlieferten Worten, denen er die Verheißung gab: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.“ Es ist doch dann unzulässig, nach Will-

für nur einzelne seiner Worte anzunehmen, die anderen aber abzusprechen. Entweder ist er der gewesen, als der er sich in seinen Worten bekannt hat, Gottes Sohn und der für uns gekorbene Heiland und Erlöser, und das ist unser und unserer christlichen Kirche unverbrüchlicher Glaube. Dann haben wir auch die Pflicht, ihn so im Lichte dieser seiner Worte der Jugend im Religionsunterricht nahe zu bringen. Oder wäre er der nicht gewesen, als der er sich bekannt, dann könnte auch nimmermehr seine Person im Mittelpunkt des Religionsunterrichts stehen und seine Gesinnung im Auge lebendig gemacht werden. Darum wird an dem schrift- und brenntunsmäßigen Religionsunterricht festgehalten, hierbei aber unter verständnisvoller Verbesserung der Unterrichtsmethode bei Vermeidung eines starren, toten Dogmatismus wie kraftloser Verharmlosung unsere christliche Religion in lebensvoller, sie vertiefender Weise unseren Kindern vermittelt werden müssen. Wenn ein sächsisches Schulblatt in dieser Beziehung ausgeführt hat: „Das Ziel, Jesus im Auge lebendig zu erhalten, ist allerdings den Positiven zu unbestimmt, denen vom äußersten Flügel aber zu eng gefaßt. Unserer Meinung nach kann ihm jeder Mensch zustimmen, sei er nun gottgläubig oder atheistisch, sofern er nur idealistisch ist.“ so müssen wir eine auch einem Atheisten mögliche Allweltreligion für unsere Kinder zurückweisen.

Damit aber unsere Religion für unser Volk im Leben und Sterben eine Kraft- und Kraftquelle, der größte Segen unseres Volkes“ werde, ist der Schuljugend ein ausreichender

religiöser Memorierstoff

mit auf den Lebensweg zu geben. Die Staatsregierung verkennt nicht, daß hierin mancherlei Änderungen einzutreten haben. Der bisherige Memorierstoff ist nicht nur zu umfangreich, sondern infolge der Aufnahme von Bibelversen und Gebetsbüchern, die für die Kindesseele sprachlich und inhaltlich zu schwierig sind, zu reformieren, was auch die letzte auf vorläufige Landeskonferenz anberaumte. Der Memorierstoff muß nach pädagogisch-psychologischen Grundbegriffen in Anpassung an die Kinderwelt gestaltet werden. Auswahl und Umfang für die Zukunft zu bestimmen, wird den Beratungen der obersten Schulbehörde mit den Vertretern der Kirche und Schule vorbehalten bleiben. Die bisher so vielfach umstrittenen Vorschläge können aber als geeignete Grundlage nicht erachtet werden.

Das sind die wohlwollendsten Ziele der königlichen Staatsregierung für die künftige Gestaltung des Religionsunterrichts. Sie erwartet, daß die Lehrerschaft, wie sie bisher getreu ihrem konfessionellen Gelübde den Religionsunterricht erteilt hat, und wie sie selbst sich den Religionsunterricht nicht nehmen lassen will, so auch in Zukunft dieses Gelübdes eingedenk bleiben wird. Geistesgemäß steht nach Ihren Berichten die überwiegende Zahl unserer Lehrer, mögen sie sich auch auf die Zweikamer Theorien infolge ihrer, wie obige Stimme einer Sachgelehrten beweist, vielfältigen Auslegungsfähigkeit vertragen haben, durchaus noch auf jenem Boden. Die Staatsregierung setzt in Sie, meine Herren, das Vertrauen, daß Sie in Ihren Berichten in Verkehrskonferenzen und in sonst geeigneter Weise auf die sehr bedenklichen Erscheinungen der Zeit hinweisen und hierbei auf die Vermeidung alles dessen hinwirken werden, was das

Vertrauen des christlichen Elternhauses zur Schule zu erschüttern geeignet ist. Zur Beratung des künftigen Gesetzentwurfes wird, wie bereits zugesichert, ein

Sachverständigenbeirat

eingesetzt werden, in dem alle an der Schulreform beteiligten Stellen: Staatsregierung, Kirche, Schule, und zwar in Vertretern von Direktoren und Lehrern, sowie Elternhaus ihre Ansichten zur Geltung bringen können. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetragen, in der Bezirksschulinspektor Dr. Richter-Chemnitz über „das Arbeitsprinzip in der Volksschule“, Bezirksschulinspektor Vetter-Borna über die Forderung für die schulenläufige Jugend Bericht erstatteten. Jedem Vortrag folgte eine eingehende, reiches Material für die Schulreform bietende Debatte.

In der Rede des Kultusministers Dr. Beck sind, wie ausdrücklich in der Rede bemerkt, dem Jahresbericht eines Bezirksschulinspektors folgende Ausführungen eines sächsischen Fachblattes wörtlich entnommen worden: „Noch sind wir nicht so weit wie in der Schweiz, wo sozialistische Lehrervereine ungehindert leben können, wo das Staatsbewußtsein ausgesprochenenmaßen sozialistische Lehrer duldet. Aber der Frühling naht mit Brausen usw.“ Wie der betreffende Bezirksschulinspektor berichtend mitteilt, entsprechen diese seine Worte in seinem Jahresberichte nicht dem Zusammenhang des Artikels jenes Blattes. Der Artikel lautet an der fraglichen Stelle vielmehr folgendermaßen:

„Wir sind noch nicht so weit wie in der Schweiz, in Holland, wo sozialistische Lehrervereine ungehindert leben können, wo das Staatsbewußtsein ausgesprochenenmaßen sozialistische Lehrer duldet, und werden dahin kaum kommen. Das deutsche Bewußtsein steht dem gegenüber, die deutsche Bewußtseinsfähigkeit und die Achtung vor der Autorität des Staates. Man muß sich gesamt, springt der Bogen usw.“ Nach einem kurzen Hinweis auf die diesjährige Jahresversammlung in Straßburg wird fortgesetzt: „Leben und Bewegung überall. Frühlingsträfte werden wach, ungehobne Tellen fliehen und der Lenkwind weht. Der Frühling naht mit Brausen und stärker wird die Kraft, stärker die größte der Kräfte: der Wille.“

Das pädagogische Fachblatt hat also ziemlich das Gegenteil von dem gesagt, was ihm in dem Bericht des Bezirksschulinspektors zur Last gelegt wurde. Es liegt dann auch kein Anlaß vor, den Artikel, wie es der Kultusminister auf Grund des entstellten Textes getan hat, zu den bedenklichen Erscheinungen in der Lehrerwelt zu rechnen. Daß sich in den amtlichen Bericht eines Schulinspektors eine solche Entstellung einschleichen konnte, ist im höchsten Maße verwunderlich.

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borstede.

221 (Nachdruck verboten.)

Thea war die Prinzess Löwenberg, das wußte der treue, alte Mann wohl. Das „geübte, unelbliche Frauenzimmer“, wie er sie bezeichnete. Wenn doch bloß Graf Wolf ein Einiechen hätte und nach dem Rechten sehen wollte! Kurt hatte sich so gut angefallen im Anfang, war ja auch noch von früh bis spät auf den Beinen, aber die Jahre... Schwäche gegen die junge Gräfin. Mehr zante als andere konnte sie doch auch nicht und das mußte eben ertragen werden. Das sollte nun eine Guts herrin sein! Eine Wuppe war sie, die nichts verstand, als sich zu schmücken, als ob jeder Tag ein Festtag sei. Na, ihn ging die Sache nichts an, wenn Graf Kurt es nur bezahlen konnte.

Der alte Neymann führte noch immer die Kasse und konnte die Ausgaben genau berechnen. Dreihundert Mark für solch einen Skarton wie der, welcher gestern abend von Berlin ankam, es schien ihm ein himmelstreichendes Murr. Gewiß war die bunte Fahne darin, die sie vorhin auf dem Leibe gehabt hatte. Als ob es nicht auch eine billigere geben hätte, besonders, wo nach einem halben Jahr doch noch alle Kleider von der Anstieher da sein mußten. Die Weiber, ja die Weiber! Gut, daß kein Graf Wolf nicht an das Geiraten dachte. Dann fahre wohl, Freiheit und Frieden.

Neine wurde mit Jubeln in Altwiel empfangen. „Neine, Silke, Einzige, wieder allein? Wo ist denn der treuhoie Gemahl?“

„Bei seinen Leuten! Seinem Geul! Baba Ritterholm soll mich beherbergen.“

„Der wird ja entzückt sein, aber ein klein wenig züchtlos war es doch gegen seine holde, kleine Frau.“

„Man muß sich daran gewöhnen, Prinzessin! Ich unterhalte mich auch so.“

„Gewiß, natürlich! Wie brauchen die Männer gar nicht. Heute habe ich eine Lieberabingung für Sie — Baron L., den Sie in Baden-Baden kennen lernten, ist mein Gast.“

„Das ist nett! Er hat bei Onkel Wolf für mich, daß ich rauchen dürfte.“

„Ah, und Graf Lindberg gestattete es gütig.“

„Gewiß, Onkel Wolf verwehnte mich sehr.“

„Da würde ich entscheiden nicht leiden, daß er so lange in der Welt herumtritt.“

„Soweit geht meine Macht doch nicht!“

„Was Sie mir einreden wollen, Liebe! Ich glaube, Graf Lindberg ist von Ihnen um den Finger zu wickeln.“

„Aber, Prinzess Thea, ich muß Onkel Wolf gehorchen sein! Sie wissen gar nicht, wie gütig er mich behandelt hat und noch fortgesetzt behandelt.“

„Schöne Töchter tyrannisieren ihre Väter immer.“

„Wenn es rechte Väter sind, aber Onkel Wolf ist nur mein Vormund.“

„Ameiden! Sind Sie aber naiv! Meinen Sie denn wirklich, der Graf hätte Sie an seinen Reuten abgetrennt, wenn irgend ein Gedanke daran gewesen wäre, Sie zu erringen, d. h. ich meine, wenn Sie nicht in der Tat mit ihm verwardt wären, so verwardt wären, wie ich vermute.“

Groß und fragend blief Meine zu der lächelnden Prinzess auf, dann gab sie sich voll und ganz dem Vergnügen hin.

„Weißt Du, Lieblich“, sagte Graf Kurt einige Tage später — wie wäre es, wenn Du Fräulein Mainau in den Ferien zu uns einlädest. Du hast Deine Freundin seit sechs Monaten nicht gesehen und schust Dich gewiß nach ihr.“

„Offen gestanden, Kurti, ich habe jetzt in all dem Treiben kaum an Irene gedacht. Aber natürlich, können wir sie einladen. Ach ja, es wird nett werden.“

Irene Mainau war in Berlin. Sie leitete mit Andrea deren Schule, deren Gymnasialklassen überfüllt waren. Unermüdlich, aufopfernd. Andrea, jetzt Frau Janien, hatte lange bitten müssen, bis sie die Freundin bestimmte, ihre Schweizer Thätigkeit aufzugeben, aber endlich war sie doch gekommen. Es war ja so gleich, wo sie arbeitete, die Welt war überall toll und öde. Zudem wären sie der Fernen notwendig zu sein. Aus Andrea's Briefen sprach etwas, das Irene dies glauben ließ. Nicht klar und deutlich, aber dennoch zum Herzen dringend.

Ihr erstes Wiedersehen war eigentlich wortlos verlaufen. Ein langer, fragender, erweiter Blick, dann: „Ich danke Dir, mein Schwesterchen“, und — „siehe Andrea“, das war alles. Jede aber hatte auf dem Antlitz der anderen zu lesen gefühlt und darin gelesen. Die blühende strahlende Schönheit Irenes war erloschen. Wie ein Hauch von Trauer lag es über ihren holden Zügen, die großen Augen hatten einen so eigenen, müden Blick. Das Herz that Frau Janien weh bei dieser Veränderung ihres Liebings. Gerade das Sonntag, Frühlingshüte an diesem Mädchen entzückte sie so sehr. Die alte Frau Janien schloß Fräulein Mainau gleich ihm ins Herz und erbat sich oft ihre Gesellschaft, wenn Irene lieber allein sein und arbeiten möchte. Diese bewohnte zwei nette Zimmer in einer möglichst stillen Straße und sah außer dem Janiens eigentlich nur Harry Nordfeld, der sehr fleißig war und sich auf die Kriegsalabemie vorbereitete. Ihre Besuche bei Lindbergs beschränkte sie auf das geringste Maß. Frau Amanda verirrte sich selten zu ihrer ältesten Tochter, über deren „verrückte Geirat“ sie noch immer erbittert war. Nur Graf Axel's energischem Zureden hatte Andrea es zu danken, daß nicht ein völliger Bruch eingetreten war.

„Ich beargweibe Dich nicht, Leure“, hatte Lindberg

freundlich gesagt — „weshalb willst Du Dich dieser Verbindung entgegenstellen?“

„Axel! Ich beargweibe Dich einfach nicht!“

„Erwäge die Sache doch einmal! Janien ist ein beachter, autändiger Mensch, warum sollte Andrea ihn nicht heiraten dürfen. Sicherlich wird er sich einen Namen in der Tonwelt machen.“

„Und das ist Dir für unsere Tochter genug?“ — Die blonde Frau begann sich zu ereifern — „anherkom ist mir dieser lauge, ungeschlachtene Mensch geradezu unangenehm!“

„Beide Amanda, es gehört für Genies zum guten Ton, sich gehen zu lassen. Wir sollen ja nicht mit ihm leben, sondern Andrea.“

„Du bist mir unverwundlich! Du willst, um mich zu kränken, nicht einsehen, daß mir diese Geirat abstoßend, widerwärtig ist.“ — Amanda brach in Thränen aus.

„Eine Kränkung lag mir durchaus fern. Ich möchte nur unserer vornehmen Verwandten wegen einen Skat vermeiden. Kurts Geirat war wahrhaftig Geiratsstoff genug und nun in so kurzer Zeit ein zweiter ähnlicher Fall.“

Dieser Einwurf machte auf Amanda sichtlich Eindruck. Nichts fürchtete sie mehr, als ihres Mannes Verwandten mißlieblich zu sein. Besonders Wolfs wegen wollte sie alles Unliebame vermeiden.

Er mußte doch nun endlich zurückkehren, endlich! So sagte sie widerwilling und widerstreben „ja.“ Mit der Anstieher beehrte sie sich auch nicht, denn sie würde Andreas Geldmach doch nie treffen. So würde denn auch nur Tauerhantes und viel Unschönes und Farbloses angehofft, was Amanda nicht haben möchte. Janiens bewohnte eine Wohnnung von vier Zimmern nach einem schönen, großen Garten hinaus, Räume, die vor ihnen ein Maler inne hatte. Der Gärtner der Großstadt verhalte hier, eine Wohlthat für die Kranke und für Andrea, deren Nervenzustand gelitten hatten (Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Ein Handschreiben des Papstes an den König von Sachsen in Sachen der Vorromäus-Enzyklika.

Die „Woff. Bzg.“ läßt sich aus Dresden melden: Der Papst überfandte dem König ein Handschreiben, worin er ihm mitteilt, er habe die deutschen Protestanten nicht beleidigen wollen und habe die in der Enzyklika enthaltenen Beleidigungen bereits zurückgenommen.

Die Nordlandreise des Kaisers.

Am Montag beendete der Kaiser den Aufenthalt in Odde und begab sich nach Bergen, wo die „Hohenollern“ gegen Abend eintraf. Das Wetter ist andauernd schön. Alles an Bord ist wohl.

Weymann Hollweg und Bülow.

Am Freitag dieser Woche trifft Fürst Bülow mit Gemahlin nach einem Aufstiege in Wiesbaden in Berlin ein, um von dort nach Nordney weiterzureisen. Am nächsten Tage kommt auch der Reichstagskanzler v. Weymann Hollweg von Hohenstein nach der Reichshauptstadt, um mit seinem Amtsvorgänger zusammenzutreffen; so wenigstens meldet es die „Tägl. Rundsch.“.

Der innerpolitische Gader.

Ist durch den Rücktritt des Erbprinzen zu Hohenlohe aus dem Reichstagspräsidium wieder schärfer hervorgetreten. Unter der Decke glimmt er seit nunmehr Jahresfrist fort; am kommenden Donnerstag läßt sich der Termin des jüngsten Kaiserwechselns. Es lag aber kein besonderer Anlaß vor, in diesen regenreichen Sommerwochen das politische Schlachtfeld zu tummeln.

Das Vermögen des verstorbenen Johann Orth, dessen Todeserklärung der Erbprinz Joseph Ferdinand beim Oberhofmarschallamt beantragt hat, beträgt nach der „Woff. Bzg.“ 32 Mill. Kronen. Erbberichtig sind nicht nur der um die Todeserklärung eingetommene Erbprinz, sondern auch der frühere Erbprinz Leopold Salvator, der jegliche Leopold Wöllfling, sowie seine drei Schwestern, Töchter des verstorbenen Großherzogs Ferdinand von Toskana, darunter die Gräfin Montignoso, jegliche Frau Toselli.

Das Defizit der Wiener Aktien-Großschlächtere.

Unter den vielen wirtschaftlichen Großunternehmen, welche die Stadt Wien in der Vera Lueger übernommen hat, rangiert neben den städtischen Gas- und Elektrizitätswerken, den elektrischen Straßenbahnen und dem Brauhaus die Wiener Großschlächtere mit an erster Stelle. Leider erweist sich gerade dies Unternehmen, das darauf berechnet war, in den Ring der Fleischer eine Bresche zu legen und den Bürgern der Stadt ein preiswertes Fleisch zu schaffen, als ein wahres Sorgenkind.

Die Enzyklika in Ungarn.

Der Erzbischof von Kalocsa hat in seiner Diözese die Vorromäus-Enzyklika verkünden lassen. Dieser Akt hat in protestantischen Kreisen des ungarischen Abgeordnetenhauses lebhaftes Besremden hervorgerufen. Ein neuer Konfliktstoff scheint gegeben.

Frankreich.

In der inneren Politik Frankreichs steht die Affäre Rochette im Mittelpunkt des Interesses. Der Bankier Rochette soll nämlich deshalb unter Vorgabe unhaltbarer Anschuldigungen verhaftet worden sein, weil das von ihm geleitete Institut der Bank von Frankreich zu starke Konkurrenz machte.

daß wenigstens die Männer der gegenwärtigen Regierung nicht durch die Affäre Rochette kompromittiert worden sind.

Der Slawentongress in Sofia.

Von den Beschlüssen des Slawentongresses zu Sofia, der letzten geschlossenen wurde, sind folgende zu erwähnen: Die Gründung eines Verbandes slawischer Akademien der Wissenschaften, ferner die Gründung eines Verbandes slawischer Künstler und Literaten und eines Verbandes slawischer Handelskammern.

Der russisch-japanische Vertrag.

dessen hauptsächlichster Inhalt am heutigen Mittwoch halbamtlich veröffentlicht werden soll, kommt den Vereinigten Staaten von Nordamerika, gegen die er sich richtet, so ungelogen wie möglich. Man macht jedoch gute Miene zu dem bösen Spiel und behauptet, auch die nordamerikanische Union wünsche ja weiter nichts in Ostasien als die Aufrechterhaltung des Friedens und Freiheit des Handelsverkehrs und beglückwünscht sich daher, daß Rußland und Japan sich vereinigt haben, um diese beiden Güter zu schützen.

Vertliches und Sächsisches.

Frei Reuter. Am heutigen Dienstag verzeichnen wir die 50. Wiederkehr des Todesstages Friedrich Reuters. Es gibt, zumal in Niederdeutschland, wohl kaum ein Haus, in dem Friedrich Reuters' köstliche Schriften nicht gelesen würden. Denn dieser herrliche Humor ist das Produkt einer Lebensanschauung, die nicht durch ruhige Gemäßigkeit des Schicksals, sondern durch stürmische und den Prüfungen reiche Tage gestiftet worden ist.

Wetterausblick für Mittwoch, den 18. Juli: Nordostwind, aufsteigend, wärmer, trocken, Gewitterneigung.

In der ersten Dekade des Juli stellten sich die Witterungsverhältnisse nach den Beobachtungen der meteorologischen Station im Martin Luther-Stift wie folgt:

Table with 5 columns: Tag, Niederschlag in Mill. Quadr.-Met., Temperatur in Grad. C., Windgeschwindigkeit in Grad. C., Temperatur in Grad. C. (12 Uhr). Rows 1-10 and totals.

Aggl. sächs. Militärvereinsbund. Am Sonntag fand, wie schon gestern kurz erwähnt, in Gegenwart des Königs Friedrich August die 37. Bundesversammlung des sächsischen Militärvereinsbundes in Dresden statt.

Aggl. sächs. Militärvereinsbund. Am Sonntag fand, wie schon gestern kurz erwähnt, in Gegenwart des Königs Friedrich August die 37. Bundesversammlung des sächsischen Militärvereinsbundes in Dresden statt. Der Präsident Justizrath Windisch leitete die Verhandlungen. Den Jahresbericht erstattete Kaufmann Klähn. Die Zahl der Vereine hat sich um 29, die Zahl der Mitglieder um 4623 vermehrt.

312 849 Mt. und von den Vereinen 9 427 817 Mt., zusammen also 9 740 666 Mt. für wohltätige Hilfe aufgewendet worden. Die Anträge auf Schaffung von neuen Bezirken in Burgstädt und Stollberg wurden angenommen.

Der Fleischkonsum im Königreich Sachsen ist im ersten Vierteljahr 1910 gegen denselben Zeitraum im Vorjahre bedeutend gestiegen. Es sind 44 205 Tiere vom Januar bis März dieses Jahres mehr geschlachtet worden, als im ersten Vierteljahr 1909.

Fahrtarten vorzeigen! Bei Beginn der Reisezeit wird folgender Vorschlag allgemein interessieren. Ein Bahnrheinfahrer hatte bereits zweimal seine Fahrtarten dem Schaffner vorgezeigt, und als dieser später zum dritten Male die Karte verlangte, sagte es der Reisende als Belästigung auf und verweigerte die Vorzeigung.

Hohenstein-Ernstthal, 12. Juli. Die anlässlich des bevorstehenden Stadtjubiläums angefertigten Briefverschlusmarken mit Ansichten aus unserer Stadt waren recht schnell vergriffen.

Theater-Gastspiel. Nach jahrelanger Pause wird Herr Theaterdirektor Schleicher mit seinem Dresdner Repertoire-Ensemble hier nächste Woche wieder Eintritte halten.

Der hiesige Naturheilverein hielt gestern in seiner Vereinsgartenhalle eine gut besuchte Versammlung ab. Mit Freunden wurde besprochen, daß die beiden städtischen Kollegien beschloßen haben, das bis an das Vereinsgrundstück zu L. j. Ein stimmig beschloß man, die Gasleitung schnellstens vornehmen zu lassen.

Oberlungwitz, 12. Juli. In einer hiesigen Brauerei war man heute vormittag mit dem Abfällen alkoholfreier Getränke beschäftigt. Infolge zu großen Rohensauregehaltes zerplatzte plötzlich eine der Flaschen und die umherfliegenden Glassplitter verletzten einen mit dieser Arbeit beschäftigten jungen Mann aus Hohenstein-Ernstthal so erheblich im Gesicht, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Oberlungwitz, 12. Juli. Von nächsten Sonntag, den 16. d. M. an veranstaltet die hiesige Schützengesellschaft in der bisher üblichen Weise ihr diesjähriges Preis- und Königschießenschießen.

Oberlungwitz, 12. Juli. Der Bezirk Glauchau des sächs. Radfahrerbundes veranstaltet nächsten Sonntag in Ehrenhain (E. A.) ein Langsahnenfahren. An dieser sportlichen Veranstaltung werden auch mehrere Mitglieder des hiesigen Radfahrervereins „Preßo“ teilnehmen.

Gersdorf, 12. Juli. Das Preis- und Königschießenschießen der Schützengesellschaft „Teutonia“ nahm am Sonntag nachmittag seinen programmatischen Anfang und wurde gestern, von gutem Wetter begünstigt, in befriedigender Weise zu Ende geführt.

Während beim Damenschießen Frau Fuhrwerkbesitzer Bieweg hier als Königin geehrt werden konnte. Glauchau, 11. Juli. Unter reger Beteiligung der ehemaligen Schaller der Anstalt und der heimischen Industrie beging in den Tagen vom 9. bis 11. Juli die städtische höhere Weibschule ihr 50jähriges Bestehen.

Rußdorf, 11. Juli. Zu dem am 14. August abzuhaltenden zwölften Gauturnfest des Niedererzgebirgs-Luzungaus sind die Ausschüsse in voller Tätigkeit. Der Festplatz, unmittelbar am Turnplatz gelegen, ist 15 000 Quadratmeter groß.

Chemnitz, 11. Juli. Ein 16jähriger Kartenzuschneiderlehrling goß aus einer Spiritusflasche Spiritus auf einen noch heißen Spiritusocher. Die Flamme explodierte. Der Lehrling erlitt am rechten Arme schwere Brandwunden und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Einfeidel, 11. Juli. Heute nachmittag fiel das 4jährige Mädchen des Geschirrführers Bingenauer in den Hohlgraben und wurde 30 Meter weit fortgeschwemmt. Der Bahnarbeiter Uhlmann, der den Vorgang bemerkt hatte, sprang in den Graben und holte das Kind heraus.

Rastbach, 11. Juli. Infolge Verjagens der Bremse stürzte heute früh der 19jährige Straßenarbeiter Max Ullig von hier so unglücklich vom Rad, daß er in bewußtlosem Zustande in die elterliche Wohnung gefahren werden mußte.

Leipzig, 11. Juli. Im Alter von 72 Jahren ist hier gestern der Musikdirektor Erdmann Hartmann, der Vorhänge des Deutschen Musikdirektoren-Verbandes, gestorben.

Wittwida, 11. Juli. Zu dem Liebesdrama, über welches bereits berichtet wurde, ist noch mitzuteilen, daß auf Antrag der Angehörigen des Technikers Gröbinger die Leiche des Erschossenen seziert wurde.

Wittwida, 11. Juli. Am Sonntagabend versuchte die Frau eines Sattlers, sich mit ihrem dreijährigen Kinde durch Leuchtgas zu vergiften. In Abwesenheit ihres Mannes schloß sie sich im Zimmer ein und öffnete den Gasbrenner.

Wittwida, 11. Juli. Am Sonntagabend versuchte die Frau eines Sattlers, sich mit ihrem dreijährigen Kinde durch Leuchtgas zu vergiften. In Abwesenheit ihres Mannes schloß sie sich im Zimmer ein und öffnete den Gasbrenner.

Wittwida, 11. Juli. Der 38 Jahre alte Augenarzt Dr. med. Preuß aus Buchholz hatte sich nach einer Augentrebs-Operation beim Entfernen eines unbedeutenden Blüthen aus dem Gesicht mit dem Krebsgift infiziert. Er erkrankte schwer und ist trotz des Bestandes hiesiger und auswärtiger Ärzte nach achtstägigem Krankenlager verstorben.

Zähndr. 11. Juli. In einem unbewachten Augenblick warf das 1 1/2 jährige Schindchen des Bahnarbeiters Meyer ein Gefäß mit heißem Wasser um, wodurch sich der Kleine daran verbrannte, daß er gestern an den erlittenen Verletzungen verstarb.

Während beim Damenschießen Frau Fuhrwerkbesitzer Bieweg hier als Königin geehrt werden konnte. Glauchau, 11. Juli. Unter reger Beteiligung der ehemaligen Schaller der Anstalt und der heimischen Industrie beging in den Tagen vom 9. bis 11. Juli die städtische höhere Weibschule ihr 50jähriges Bestehen.

Rußdorf, 11. Juli. Zu dem am 14. August abzuhaltenden zwölften Gauturnfest des Niedererzgebirgs-Luzungaus sind die Ausschüsse in voller Tätigkeit. Der Festplatz, unmittelbar am Turnplatz gelegen, ist 15 000 Quadratmeter groß.

Chemnitz, 11. Juli. Ein 16jähriger Kartenzuschneiderlehrling goß aus einer Spiritusflasche Spiritus auf einen noch heißen Spiritusocher. Die Flamme explodierte.

Einfeidel, 11. Juli. Heute nachmittag fiel das 4jährige Mädchen des Geschirrführers Bingenauer in den Hohlgraben und wurde 30 Meter weit fortgeschwemmt.

Rastbach, 11. Juli. Infolge Verjagens der Bremse stürzte heute früh der 19jährige Straßenarbeiter Max Ullig von hier so unglücklich vom Rad, daß er in bewußtlosem Zustande in die elterliche Wohnung gefahren werden mußte.

Leipzig, 11. Juli. Im Alter von 72 Jahren ist hier gestern der Musikdirektor Erdmann Hartmann, der Vorhänge des Deutschen Musikdirektoren-Verbandes, gestorben.

Wittwida, 11. Juli. Zu dem Liebesdrama, über welches bereits berichtet wurde, ist noch mitzuteilen, daß auf Antrag der Angehörigen des Technikers Gröbinger die Leiche des Erschossenen seziert wurde.

Wittwida, 11. Juli. Am Sonntagabend versuchte die Frau eines Sattlers, sich mit ihrem dreijährigen Kinde durch Leuchtgas zu vergiften.

Wittwida, 11. Juli. Am Sonntagabend versuchte die Frau eines Sattlers, sich mit ihrem dreijährigen Kinde durch Leuchtgas zu vergiften. In Abwesenheit ihres Mannes schloß sie sich im Zimmer ein und öffnete den Gasbrenner.

Wittwida, 11. Juli. Der 38 Jahre alte Augenarzt Dr. med. Preuß aus Buchholz hatte sich nach einer Augentrebs-Operation beim Entfernen eines unbedeutenden Blüthen aus dem Gesicht mit dem Krebsgift infiziert.

Zähndr. 11. Juli. In einem unbewachten Augenblick warf das 1 1/2 jährige Schindchen des Bahnarbeiters Meyer ein Gefäß mit heißem Wasser um, wodurch sich der Kleine daran verbrannte, daß er gestern an den erlittenen Verletzungen verstarb.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Pirna, 11. Juli. Die diebische Elster ist eine typische Erscheinung, nachhafte Ragen kann man täglich rüber sehen, doch gehörte Diebe bei dreier Mauer zu beobachten, dürfte sich selten Gelegenheiten bieten. Kürzlich konnte man ein hübsches Hornvieh, einen prächtigen Ziegenbock, bei einem krassen Gaunerstück beobachten. Während sein Arbeitsgenosse fleißig vor dem Pfluge herging, machte er sich über das Frühlück seines Herrn her, das in Zeitungspapier eingepackt auf einem Kastenvagen lag, der auf dem Acker neben der Seminarstraße stand. G. schickte entfernte er mit seinen Lippen die Papierhülle und tat sich, behaglich schmachend, an den kräftigen „Vemmen“ gültlich, die für den Magen des braven Bauersmanns, der den Pflug lenkte, bestimmt waren. Eben sah sich dieser nach dem frechen Diebstahl um, dessen Schadel tief im Kastenvagen verschwand. Nichts Geringeres, ließ er das Ackergerät stehen und eilte auf den Mistfäßer zu. Als er den angestrichelten Schaden erkannte, meinte er, gutmütig lachend: „Na, alter Kerl, die paar Krumen, die die mir übrig gelassen hast, kannst du nu auch noch uffschicken!“ Das diebische Diebstahl ließ sich das nicht zweimal sagen, es fuhr mit der rauhen Zunge so lange über das knisternde Papier, bis weiter nichts darauf zu sehen war als — Druckerwärze!

Kleine Chronik.

Professor Galla f. Mit Professor Johann Gottfried Galla in Potsdam, der im Alter von 98 Jahren verstarb, ist in diesem Monat der zweite berühmte Astronom Europas aus dem Leben geschieden. Am 4. Juli starb der Italiener Giovanni Schiaparelli, der berühmte Entdecker der Marskanäle, und genau eine Woche später folgte dem 75-jährigen Mailänder Kollegen nahezu hundertjährigen der Nestor der deutschen Astronomie, Johann Gottfried Galla, der Entdecker des Neptun, in den Tod. Gallas Name ist durch diese Entdeckung unverwundbar eingetragenen in die Annalen der astronomischen Wissenschaft.

Ein Bergsturz bei Heidelberg. Auch eine Folge des anhaltenden Regenwetters ist der Bergsturz, der in der Dreifaltigkeit Wühlhausen bei Heidelberg drei Gehöfte unter sich begrub. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Die eingestürzte Felswand hatte eine Länge von 150 Meter. Die drei Wohnhäuser mit Stallungen und Nebengebäuden wurden völlig verschüttet. Fünf Familien sind obdachlos. Die Menschen hatten die Bohnstücken verlassen, da die Lage seit längerer Zeit gefährlich war. Dagegen ist viel Vieh, Schweine, Ziegen, Geflügel usw., getötet worden. Der Großherzog von Baden und der Staatsminister Frhr. v. Bodmann begaben sich von Karlsruhe aus an die Unfallstelle.

Das Lavineneinbruch bei Scheidegg. Die Leichen der sieben bei der Bergsturz verunglückten Bergsteiger sind geborgen worden. Die Bergung, die durch 42 Bergführer vollzogen wurde, war äußerst schwierig und gefährlich, da fortwährend Lawinen niedergingen.

Zeit vier Tagen verschüttet. Bisher konnten die seit Donnerstag auf der „Hafenwinkel“ bei Hochum verschütteten beiden Brüder Neuhaus noch nicht geborgen werden. Sonnabend vormittag hörte man Knirschen der Verschütteten. Man war ihnen schon ganz nahe, als plötzlich ein gewaltiger Nachsturz erfolgte. Trotzdem hat man die Hoffnung, die Bergleute zu retten, noch nicht aufgegeben.

Durch einen Erdsturz verschüttet. In der Nacht zum Montag ging ein furchtbarer Bodenbruch über einen Teil der Schweiz nieder. Nachts um 1 Uhr kamen Haus und Scheune des Landwirts Käutig am Hüswilerberg bei Zell (Kanton Luzern) ins Aufsteigen. Die Gebäude wurden total zerstört und verschüttet. Von den Bewohnern wurden die Mutter und zwei Kinder getötet. Der gesamte große Viehbestand ist unter den Trümmern begraben.

Tödlicher Sturz. Bei einem Ausflug des Oberwaldklub stürzte am Sonntag von der Ruine Gräfenstein bei Dahn bei Pirmasens der Kaufmann Wilhelm Maurer von einem 25 Meter hohen, brüchigen Turm ab und blieb sofort tot.

Die Todesstrafe der Aviatiker. Auf dem Generalfeld bei Brüssel fürzte der Aviatiker Kinet aus einer Höhe von 70 Metern ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Kinet wollte demnächst vor dem König von Belgien in Ostende fliegen veranlassen.

Ein waghalsiges Unternehmen. Die italienische aviatische Gesellschaft setzte für einen Flug im Alpenplan über die Alpen einen Preis von 300.000 Franken aus. Die Franzosen Paulhan und Batham haben sich bereits zur Konkurrenz gemeldet, die im September stattfinden soll.

Ein Segelschiff in schwerem Sturm. Aus Hamburg wird gemeldet: Das Segelschiff „Anna“, nach Stockholm unterwegs, ist in schwerem Sturm auf See wrack geworden. Die drei Mann der Besatzung wurden über Bord gespült; der Kapitän ertrank, die beiden übrigen Leute trieben 44 Stunden auf Schiffstrümmern und wurden dann vom Schooner „Ada“ in völlig erschöpftem Zustand gerettet.

Ein schwerer Eisenbahnunfall. ereignete sich bei Alchabad in Transkaspien. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache entgleiste ein Eisenbahnzug. 19 Personen wurden getötet, 31 schwer verletzt.

Eine neue Bluttat in Berlin? In einem Gewässer Berlins wurde ein menschliches Bein, das über dem Knie vom Körper losgetrennt war, gefunden. Ein Kapitalverbrechen ist nicht ausgeschlossen. Andere sind der Ansicht, daß das Bein von der Leiche einer Selbstmörderin stammt, deren Körper durch eine Schiffschraube zerfetzt worden ist.

Ein großer Anflug wurde in Frankfurt a. M. verübt. Auf dem Fensterbrett der Wohnung des Polizeipräsidenten hatte man einen Gegenstand gelegt, der den Bomben sehr ähnelte, die von den beiden Friedberger Attentätern verwendet worden sind. Es handelte sich um zwei Bäckchen, die zusammengebunden waren und auf deren Deckel sich eine Metallschraube befand, während unten eine an-

gefohlte Zündschnur angebracht war. Die „Bombe“ wurde vorsichtig im Polizeipräsidenten geöffnet und es zeigte sich, daß der Inhalt aus Kohlenstaub und Sand bestand.

Die Cholera in Peterhof. In Peterhof, der Sommerresidenz des Zaren, sind drei Cholerafälle konstatiert worden. Unter den Erkrankten befindet sich ein Rechtsanwalt Seeler, der eben aus Rostow zurückgekehrt war, wo er mit Professor Sabolotny Maßnahmen gegen die Seuche getroffen hatte.

Typhusepidemie. Wie berichtet wird, ist in Oberhessen eine schwere Typhusepidemie ausgebrochen. Die Krankheit wird auf schlechtes Trinkwasser zurückgeführt. Bis jetzt sind ein Todesfall und 60 Erkrankungen zu verzeichnen.

Tropische Hitze in Nordamerika. Die tropische Hitze hält im östlichen Landesteile von Nordamerika an. Laufende Lampieren in den öffentlichen Parks und in den Gartenanlagen der Städte, um der dämpfenden Hitze in ihren Wohnungen zu entgehen. Am Sonntag sind wieder 26 Todesfälle sowie zahlreiche Hitzschläge vorgekommen.

Schweres Unglück im Bergwerk. Auf dem „Maxhacht“ in Stockheim in Oberfranken verunglückten am Sonntag früh drei Bergleute bei der Ausfahrt aus dem Schacht infolge zu raschen Ausfahrens. Der Bergmann Kopp aus Saig wurde aus dem Schacht geschleudert und verankert in einem 60 m tiefer liegenden Sumpf. Dem Bergmann Weber aus Saig wurden beide Arme und Beine gebrochen, während der dritte nur leichtere Verletzungen davontrug.

Beim Baden ertrunken. Der deutsche Konsul Herrmann Schmidt in Bilbao (Spanien) wurde beim Baden von einem Gehirnschlag getroffen und ertrank. Man fürchtet, daß auch der deutsche Konsulatsangestellte Krauf, der vermisst wird, ertrunken ist.

Giltige Pilze. Nach dem Genuss giftiger Pilze sind in Meise sechs Personen schwer erkrankt. Ein siebenjähriges Mädchen ist bereits gestorben.

Telephonstörung. Auf dem neueröffneten Fernsprechamt in Hamburg fand gestern eine mehr als dreistündige Betriebsstörung statt und zwar dadurch, daß fast sämtliche Teilnehmer des Amtes gleichzeitig anriefen. Diesem Ansturm, der nahezu das Hundertfache des normalen Betriebes betrug, konnte das Amt nicht gewachsen sein. Dadurch wurde ein so großer Stromverbrauch nötig, daß die Hauptleitung geschmolzen war und so die Betriebsstörung herbeigeführt wurde.

Eine Familientragödie, deren Motive völlig in Dunkel gehüllt sind, ereignete sich in Nürnberg. Der gutsituierte Kaufmann Wittmann und seine Gattin vergifteten sich mit Leuchtgas. Der Mann stand im Alter von 75 Jahren, seine Gattin war 64 Jahre alt.

Familien drama. Der in Planegg in Bayern stationierte Eisenbahnsekretär Oberndorfer hat gestern nachmittag in einem Hotel zu Litzing am Starnberger See seine Ehefrau und dann sich selbst erschossen. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Die Ferien benutzt, um in den Tod zu gehen. Im Ostseebad Stein, wo er seine Ferien verlebte, verunglückte sich der 30jährige Baubeamte Südbien aus Rixdorf. Man fand die Leiche am Strande.

Drei Unteroffiziere aus Furcht vor Strafe desertiert. Vom Lindeur Infanterieregiment sind drei Unteroffiziere aus Furcht vor der ihnen wegen Urlaubsüberziehung drohenden Strafe in die nahe Schweiz desertiert.

Auf den Schienen. An der Eisenbahnstrecke Altbam-Stargard wurde zwischen den Gleisen die vollständig verstellte Leiche eines Mannes gefunden. An der Wäsche des gestrigen abend 10 Uhr in Stettin eingetroffenen Zuges hatte man ein blutiges Vorhand gefunden. Ob ein Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist zweifelhaft.

Beide Augen ausgeschossen. Furchtbare Folgen hatte die Verwundung eines Lebensmannes, der sich im Grunewald bei Berlin zu erschließen versuchte. An der Chauffee nahmen Ausflügler ein langgezogenes Stöhnen wahr. Sie suchten den Wald ab und fanden an einem Baum einen jungen Mann liegen, der wie taubend um sich griff. Neben ihm lag ein sechsläufiger Revolver. Wie sich ergab, hatte sich der Lebensmüde nahe dem rechten Auge eine Kugel in den Kopf gejagt; das Geschloß hatte dieses zerstört und dann einen so unglücklichen Lauf genommen, daß auch das andere Auge vollständig vernichtet wurde.

Ein betrüblicher Verwalter. Der Verwalter der städtischen Krankenhäuser von Arras in Frankreich, ein Herr von Rey, Mitglied der berühmten Adelsfamilie, aus der der Kardinal dieses Namens hervorgegangen ist, wurde wegen großer Unterschlagungen verhaftet.

Erfolgreicher Hungerstreik. Im Gefängnis des Triester Landgerichts erzielte eine Anzahl unter der Anführung politischer Verbrecher festgehaltener Personen durch einen Hungerstreik ihre Entlassung.

Die gefährliche Marcella. Nach der „D. Z.“ erhielt in Lann im Elsaß ein Exzitant, der Sohn eines Notars, zwei Stunden Karzer, weil er bei einem Schulausflug die Marcella vor sich hingehammt hatte. Der Fall wird von der Presse mit blutigem Hohn glossiert.

Der Kaiser lehnt das Erbe ab. Der kürzlich verstorbene Berliner Kaufmann Burchard, ein Potsdamer Kind, vermachte die Hälfte seines Vermögens, das in etwa einer Million Mark sowie einer überaus wertvollen Münzsammlung besteht, dem Kaiser, und bestimmte, falls die Erbschaft vom Monarchen ausgeschlagen würde, daß seiner Geburtsstadt Potsdam dann der Nachschuß zufallen sollte. Der Kaiser hat nun zugunsten von Potsdam die Annahme der Erbschaft abgelehnt. Gleichzeitig wurde die Stadt Erbin des im Mai verstorbenen Kaufmanns Eduard Beutel in Potsdam. Der Nachschuß beziffert sich auf ungefähr 150.000 M.

Der berühmte Kellamcheld Wellmann in Newyork läßt wieder von sich hören. Er will in einem selbst konstruierten Luftschiff von Newyork nach London fahren. Wellmann unternahm bekanntlich schon zweimal den „Versuch“, den Nordpol im Luftschiff zu erreichen, d. h. es wurde ein Ballon nach Spitzbergen transportiert, ein paar Mal fahrbereit gemacht, ein sehr geschickter Nach-

richtendienst mußte die Welt in Atem halten und dann wurden die Fahrten abgelehnt. Dasselbe Manöver kann man auch der Fahrt über den Ozean prophezeien.

Eine Entführungsgeschichte. Aus dem Merikanischen Anabenerziehungsanstalt Boheim im Bad Kibling in Oberbayern ist der 13 Jahre alte Sohn Marco des Grafen Vololini von seiner getrennt von ihrem Gatten in Italien lebenden Mutter dorthin entführt worden. Der Vater des Knaben, der früher am päpstlichen Hofe war und zuweilen auch in München lebte, sonst aber viel auf Reisen ist, ist der Mutter, einer geborenen Münchnerin, nachgereist und hat ihr den Knaben in Italien wieder abgenommen. Er ist am Montag auf der Reise nach Kibling mit dem Knaben in Ruffien angelangt.

Eine spähhafte Eifersuchtstragödie läßt sich die „D. Z.“ aus Borel in Posen berichten. Ein Schuhmachermeister hatte seine Gattin in Verdacht, daß sie ihn mit einem Kollegen betriebe, und um sich Gewißheit zu verschaffen, zog er ihre Kleider an. Sein mit prächtigem Schnurband geziertes Gesicht bedeckte er mit einem Schleier. Der vermeintliche Nebenbuhler nahte, und richtig, er trat an „die Schöne“ heran und küßte deren Schleier. Flugs jagte ihm der Schuster seine Ahe dreimal in den Leib, daß der Ehebrecher heulend zusammenbrach. Aber der Schuhmachermeister hatte sich doch in der Person versehen; ein Fremder hatte den stattlichen Schnurband des Mannes in Frauenkleidern gesehen und den Schleier geküßt, um zu sehen, wer diese eigentümliche Dame sei. Der eifersüchtige Gatte mußte seine unüberlegte Tat mit zwei Monaten Gefängnis büßen.

Eine große Szene spielte sich vor dem Standesamt in Kofenz ab. Ein junger Mann, der das Jawort aussprechen wollte, ergriff plötzlich, wahrscheinlich einer besseren Eingebung folgend, die Flucht. Die Braut fiel in Ohnmacht. Vom flüchtigen Bräutigam fehlt bis jetzt jede Spur. Weit, weit weg ist er geflohen.

Schlachtviehmarkt in Chemnitz am 11. Juli 1910. Auftrieb: 76 Ochsen, 289 Kalben und Kühe, 128 Bullen, 128 Kälber, 667 Schafe, 1858 Schweine, aufammen 8119 Tiere. — Inverkauft blieben zurück: 3 Kinder, — Kälber, 59 Schafe, — Schweine.

Bezahlte in Mark für 50 kg	Bezahlte in Mark für 50 kg
Ochsen	1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren — 83-86
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete
	3. mäßig genährte junge und gut genährte Ältere — 72-76
	4. gering genährte jeden Alters — 68-70
Kalben und Kühe	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes — 83-85
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren — 76-80
	3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben — 70-74
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben — 64-68
	5. gering genährte Kühe u. Kalben — 55-62
Bullen	1. vollfleischige, höchsten Schlachtwertes — 80
	2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte Ältere — 76-78
	3. gering genährte — 72-74
Kinder	Lausgeschuchte feinst. Qual. Oesterreichische Kinder — 00
Kälber	1. feinste Maß- (Vollmilch-Maß) und beste Saugläufer — 56-57-84-85
	2. mittlere Maß- u. gute Saugläufer — 52-55-80-83
	3. geringe Saugläufer — 40-50-68-78
	4. Ältere gering genährte Kälber (Presser) — —
Schafe	1. Mastlamm u. jüngere Mastlamm — 40-42-80-84
	2. Ältere Mastlamm — 36-38-67-71
	3. mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Mastschafe) — 32-34-56-60
Schweine	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren — 67-68-69-70
	1a. ausgefuchte feinste Qualität — ca. 10 Monate alt — 66 69
	2. vollfleischige — 65-66-68-69
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber — 56-60-59-63

*) Bei Schweinen verstehen sich die Lebendgewichtspreise unter Gewährung von 20-25 kg Tara für je 1 Schwein, die Schlachtgewichtpreise ohne Schmelzwert.

Handels-Nachrichten.

Waren	Preis
Berlin, 11. Juli.	
Amsterdam	8 Tage —
do.	2 Monate —
Brüssel	8 Tage —
do.	2 Monate —
Italien. Plätze	10 Tage —
do.	2 Monate —
Kopenhagen	8 Tage —
Sched London	8 Tage 20,46
London	3 Monate —
do.	—
Madrid	14 Tage —
New-York vista	81,15
Sched Paris	—
Paris	8 Tage —
do.	2 Monate —
Petersburg	8 Tage —
do.	3 Monate —
Schweiz	8 Tage —
Stoch. Gothend.	10 Tage —
Wien	8 Tage 85,06
do.	2 Monate —
20-Franken-Stücke	16,29
Oesterreich. Banknoten	86,20
Ruß. Banknoten	216,25
Reichsbankdiskont	4%
Privatdiskont	3 1/2%

Magdeburg, 11. Juli. Kornander gestiegen 83 Proz. Rendement — — — Nachprob. exkl. 75 Proz. Rendement — — — Stimmung: ruhig. Brottrastinnade I 25,25 — 25,50. Krafttrastinnade I — — — Gem. Krafttrastinnade 25,00 — 25,25. Gem. Mel. 24,50 — 24,75. Stm.: Still. Roggen I. Produkte tranfite frei an Bord Hamburg per Juli 14,80 Ob., 14,87 1/2 Br., per August 14,87 1/2 Ob., 14,90 Br., per Oktober 11,70 Ob., 11,75 Br.

Br., per Okt.-Dez. 11,55 Ob., 11,57 1/2 Br., per Jan.-März 11,62 1/2 Ob., 11,67 1/2 Br., per Mai 11,76 Ob., 11,77 1/2 Br. Stimmung: Hauptst.

Hamburg, 11. Juli. Offizielle Notierungen der Baumwollbörse. Tend.: Erage. Upl. middl. loto 74,50. Liverpool, 11. Juli. Umsatz 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export — Ballen. Amerikaner ruhig, 2 Punkte niedr. Ägypter ruhig, unverändert. Braxillaner 2 Punkte niedr. Befestungen stetig. Juli 7,83, Juli-August 7,88, September-Oktober 6,89, Nov.-Dezember 6,64, Januar-Februar 6,60.

Kirchennachrichten.

Parodie St. Christophori in Rosenfeld-Grufthal. Donnerstag, den 14. Juli, abends halb 9 Uhr Missionsstunde im Waisenhaussaale.

Depeschen vom 12. Juli.

Bitterfeld. (Privat-Telegramm.) Der Luftkrieger „Parvald 6“ stieg heute nachmittag 3 Uhr zur Fahrt nach Dresden auf und wird, falls kein Gewitter kommt, gegen 1/6 Uhr in Dresden bestimmt erwartet. Diese Nachricht ist von der Dresdner Kommandantur bestätigt worden.

Hagen. Die Stadtverordneten lehnten einen sozialdemokratischen Antrag ab, für die ausgesperrten Arbeiter in der Metallindustrie Postkonditionen auszuführen und beschloffen gemäß einem Antrag eines fortschrittlichen Stadtverordneten, den Regierungspräsidenten telegraphisch um seine Vermittlung in dem Kampfe in der Metallindustrie zu bitten.

London. „Daily Chronicle“ meldet aus Newyork: Die gestern erfolgte Veröffentlichung eines eigenhändigen Handschreibens Kaiser Wilhelms an den Präsidenten von Nicaragua, Herrn Madrig, datiert vom 26. April d. J., hat lebhaften Kommentar hervorgerufen. Man betrachtet das Schreiben als einen ersten Schritt zur Herbeiführung besserer und engerer Beziehungen zwischen Deutschland und den zentralamerikanischen Republiken, um Deutschland dort eine Kohlenstation zu sichern, ein Vorschlag, der von seiten Deutschlands im Laufe der letzten Jahre verschiedene Male an die Einzelstaaten Mittelamerikas gerichtet wurde. Die Nordamerikaner haben immer mit Mißtrauen jede Annäherung zwischen Deutschland und den mittelamerikanischen Staaten betrachtet, und dieses Schreiben des deutschen Kaisers, in welchem er den Präsidenten Madrig seinen guten Freund nennt, wird hier als ein Zeichen dafür angesehen, daß der Kaiser in den nicaraguanischen Wirren zu intervenieren wünsche, zu einer Zeit, wo Nicaragua den Nordamerikanern den Fehdehandschuh hingeworfen hat. Der fragliche Brief erklärt, daß Präsident Madrig das volle Vertrauen des Kaisers besitzt und daß die deutsche Regierung wünsche, in bessere Beziehungen zu Nicaragua zu treten. Dieser Brief, obwohl lediglich eine Formsache, wird als eine Gefahr betrachtet, in einem Moment, der als der unglücklichste bezeichnet werden muß. Eine weitere Depesche des „Daily Chronicle“ aus Washington besagt, daß das Schreiben als eine Herausforderung an die Vereinigten Staaten angesehen werde. Man sei überzeugt, daß die Haltung Deutschlands mehr und mehr eine antiamerikanische werde.

Budapest. Von kirchlicher Seite wird berichtet, daß die Publikation der sogenannten Vortommus-Engylikla seitens des Erzbischofs von Rascia schon vor zwei Monaten zu einer Zeit erfolgte, wo man noch nicht ahnen konnte, daß die Engylikla solchen Anstoß erregen würde.

Petersburg. Die öffentliche Bekanntgabe des authentischen Textes des russisch-japanischen Uebereinkommens soll, wie von unterrichteter Seite versichert wird, im Monat August erfolgen. Die einzelnen Punkte des Vertrages sollen derartig gehalten sein, daß keinerlei Interessen irgend einer andern Macht zu nahe getreten wird.

Petersburg. Nach hier einlaufenden Meldungen herrscht in Persien fortgesetzt Unruhe. Die Revolution ist noch immer nicht erstickt. In Teheran treffen fast täglich Nachrichten ein von räuberischen Überfällen auf friedliche Bewohner.

Athen. Depeschen aus Kanea melden, daß dort die Gemüter sich beruhigt haben. Die Kriegsschiffe der Schutzmächte, die vor einigen Tagen dort eintrafen, sind nach der Subabat zurückgekehrt und werden dort stationiert bleiben.

Newyork. Der vierte Tag der großen Hitze forderte gestern acht Opfer. Es ist noch keine Milderung des Witters zu erwarten.

Newyork. In Savanna wurden 7 Personen verhaftet, bei denen man Beweise gefunden hat, daß sie eine Revolution planten. Ihre Waffen und Munition wurden beschlagnahmt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Newyork. „United Press“ bringt eine längere, für Deutschland recht unbefriedigend gehaltene Depesche aus Washington, in der erklärt wird, Deutschland habe den Präsidenten Madrig als Regierung in Nicaragua anerkannt. Die Depesche beschließt sich ferner mit der nunmehr endgültig aufgegebenen amerikanischen Ausstellung in Berlin.

Hunderte von blühenden Kindern sterben in jedem Sommer an Brechdurchfällen. Hiergegen bietet eine rationelle Säuglingsernährung mit „Rufete“ und Milch den besten Schutz. „Rufete“ macht die Milch leichter verdaulich und verhilft die Darmgärungen. Ueberhaupt macht „Rufete“ und sein reicher Gehalt an Nährstoffen den gesamten Organismus und damit auch den Magen und Darm widerstandsfähiger gegen Krankheitskeime.

Schützengesellschaft Oberlungwitz.

Gasthof „zum Lamm“.

Wir machen bekannt, dass unser diesjähriges

Preis- und Königs-Scheiben-Schiessen

in der Zeit vom 17. bis 21. Juli d. J.

stattfindet und laden zur gefl. Teilnahme freundlichst ein.

Das Direktorium.

Wer nach Chemnitz fährt,
besuche das
Mittagstisch von 12—3 Uhr. ff. Biere und Weine.
Auf vielseitiges Verlangen Weiteranschank des berühmten
Schloss-Märzenbieres (hell).



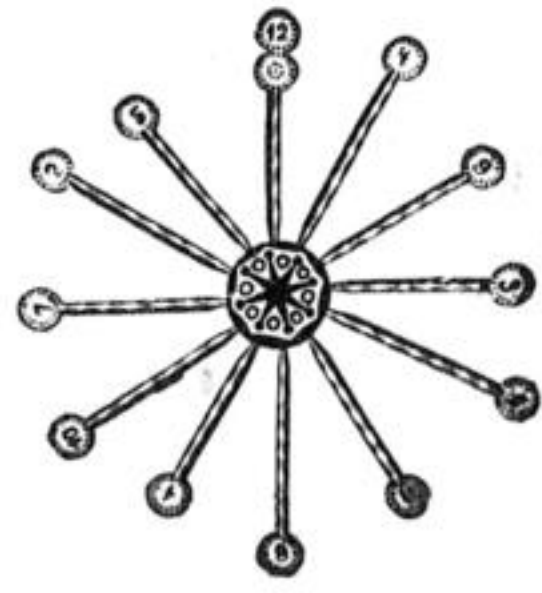
Friedrich August-Strasse, Ecke Herrenstrasse.

„Meister-Eck“

„Altdeutsche Bierstube“.

Asphalt-Kegelbahn. Gesellschaftszimmer.
Familienverkehr.

Colosseum
Remse. Heute VIII. histor. Mittwoch.



Zu Schul- und Kinder-Festen

empfehlen wir

Abschieß-Vögel

Stück 70 Pfg., 1.25, 1.75, 2.25, 3.25, 4.—, 4.25, 5.—, 5.25, 6.—, 8.—, 13.50 Mt.

Abschieß-Sterne

12	16	18	24	30	36	42	48	Str.
0.40	0.50	0.75	1.25	2.—	2.50	3.50	4.50	Mt.

Armbrüste, Stück 0.50, 1.—, 2.25, 2.90 Mt.

Schnepfer, Stück 4.—, 5.—, 6.50, 8.50, 10.50 Mt.

Kinder-Fahnen, Stück 0.10, 0.15, 0.25, 0.40, 0.50 bis 2.50 Mt.

in sächsischen und deutschen Farben.

Steckvögel in Eisen, Stück 1.25 Mt

Schulfestkränze, Bukett-Stangen.

Papier-Laternen

in großer Auswahl

Duzend von 50 Pfg. an.

Pappe-Instrumente.

Reichhaltiges Lager von

Geschenkartikeln zu Verlosungen

zu billigsten Duzend-Preisen.

Große Auswahl in

Diabolo- und Neckball-Spielen.

Wir bitten um Besichtigung unserer übersichtlich

zusammengestellten Muster.

J. Bargou Söhne

45 Poststraße Chemnitz Poststraße 45.

Bruchbandagen u. Leibbinden-

Spezialist Carl Sadlich in Callenberg-Eichtenstein

ist zu sprechen: jeden Freitag früh bis 8 Uhr in Hohenstein-Gr. „Braunes Hof“, in Oberlungwitz 9 Uhr Gasthaus „zur Börse“ und im Gasthaus „zur Sonne“, in Gersdorf mittags 12 Uhr „Blauer Stern“. Auf Wunsch komme überallhin in die Wohnung.

Druck und Verlag: Horn & Schmann. Verantwortlich für die Schriftleitung: Emil Horn; für Lokales, Inserate und Bekleben: Dagobert Gulp, sämtlich in Hohenstein-Ernstthal.

Ernstthaler Rheumatismus-Pflaster,

vielfach erprobt, à 50 Pfg.

Apotheker Himmelsreichs Leberthran-Emulsion,

tägl. frisch bereitet, ist die beste u. billigste. Flasche 2 M.

Himmelsreichs Gesundheitspillen, ideales Abführmittel. 1 Mark.

Himmelsreichs hellender Balsam, bestes Mittel gegen aufgesprungene Hände. 50 Pfennige.

Himmelsreichs Hustentropfen, à Flasche 50 Pfg.

Himmelsreichs Hühneraugen-Tinktur, 50 Pfg. pro Flasche.

Himmelsreichs Warzentod, à Flasche 30 Pfg.

Wachholdersaft, 1 Pfund 80 Pfennige.

Ia. Milchzucker, blütenweiss, per Pfund 1.35.

Es liegt klar auf der Hand, dass Sie

die beste Tafelbutter, à 70 Pf.,

Chemnitzerstr. 13 kaufen.

Empfehle gleichzeitig:

ff. Süßrahmbutter, Margarine,

div. Sorten Käse, pa. Wurst- und

Aufschnitt-Waren.

Spezialität: Russischer Salat.

Paul Hertel.

Meine Küche!!!

Büfett mit Kathedralgl., Tisch mit weißer Platte, Bank mit Schublade, Rahmen, Stuhl

47 Mk. 50 Pf.

Chemnitz, Dresdenstr. 4, 1. nob. Goldn. Ank.

Uhr-Ketten

in großer Auswahl

zu billigsten Preisen

hält bei Bedarf empfohlen

Max Weisshaar,

Hohenstein-Ernstthal.

Menstruations-

Täglicher Eingang von Anerkennungs-schreiben.

Frau H. in D. schreibt: Die Wirkung ihrer Tropfen war über-

rasch, schon am 1. Tage. Andere von mir be-

nannte Prä-

parate wa-

ren ohne Erfolg.

Tropfen Minerva à Flasche 3 M. für bes. starke Nat., d. Beste, was es gegen Perioden-

störungen gibt, à 6 M. Parlo extr., Ver. n. aus.

Sämtliche hygien. Gemmi-Waren, Leibbinden, Spülkannen, Spülspritzen.

Frau A. Lehmann Dresden-A. 14. Werderstr. 33.

Schwerhörige

verl. Hof. die Broschüre über die berühmte

Gehörschutztrummel „Noris“,

unsichtbar im Tragen. Viele Dankschreiben.

H. Löffler,

Dresden 57, Wettinerplatz 9.

Eiselle in B. Habe das Telefongehör. nie gehört und jetzt verstehe ich all. f. genau.

+ Damen +

Nat. d. Störung d. Periode (u. Rückp.) Fr. Elsner, Chemnitz, Moltkestr. 311.

Gegen viele Hautleiden, wie

judende Dermatosen,

Schuppenflechte

(Psoriasis), Seborrhoea des

Kopfes und Gesichts, Haut-

juden, einfache, eitrige u. ent-

zündliche Neue

(Gesichtspidel),

Furunkulose, Schwielenbil-

dung, Ichthyosis, Prurigo

der Kinder, chron. Ekzeme

(judende Knötchen), usw. verordnet

Peter Dr. med. Sch., Spezialarzt für Hautleiden in A., mit bestem

Erfolg Jucker's Patent-Medizinal-Seife, à Stk 50 Pfg. (15%ig) u. 1.50 Mt. (35%ig, härteste Form), im Verein mit

Jucker's Creme 75 Pfg. u. 2 Mt. Gcht bei D. Fichtner u. E. Hof.

Persil
gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleine Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten
Henkel's Bleich-Soda

Alle
Schneiderei-Artikel
in grösster Auswahl
kaufen Sie am besten im
Hohenstein-Ernstthaler
Warenhaus
G. m. b. H.
1 Teichplatz 1.
NB. Schneiderinnen wollen gefl. Rabattbuch verlangen.

Wegen  Umbau!
Cigarren-  Restposten
besonders billige Preise.
Max Schieferdecker
Chemnitz
Lange Straße 39, Ecke Kronenstraße eine Treppe. Telefon 250.

Täglich frische
Pöcklinge
Stück 6, 8 und 10 Pfg.
Nordd. Fischhalle.

Sonnige
Nieder-Stube,
freundliche Stube m. 2 Kammern und Zubehör, per 1. Oktober und kleine sonnige Stube mit Schlafstube sofort zu vermieten
Feldstraße 12.
H. Handleiterwagen zu kaufen gesucht.

Ein Logis,
bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, zu vermieten
Chemnitzerstr. 50.
Kleine Stube
zu vermieten Wilhelmstr. 8.
Stube,
Rüche und Schlafstube per 1. Oktober zu vermieten
Chemnitzerstr. 67.

Rosenverein.
Heute Mittwoch abend
Sitzung
im Gewerbehaus.
Rosenfest-Abchluss.
Topfrosen-Verlosung.
Der Vorstand.

PATENTE
Warenzeichen, Gebrauchsmuster, durch Patent-Bureau
Ingenieur Fr. Weidl
Inh.: Dipl. Ing. W. Zimmermann
Dresden, Pirnaische Str. 1. Tel. 7818.
Man verlange belehrende Broschüre.

Makulatur
zu haben in der Expedition dieses Blattes.
Eine Scheibenbüchse, (System Martini) mit allem Zubehör ist preiswert zu verkaufen. Zu erf. in der Exped. d. Bl. Bl.
Eine gebrauchte Ladentafel
wird zu kaufen gesucht.
Off. a. d. Exped. d. Bl. erf.

Jüngeres Mädchen
für leichte Beschäftigung sucht
Emil Bed.

Dienstmädchen
sucht
Hotel Gewerbehaus.
Jugendl. Arbeiter
f. Papierverarbeitung b. höchst. Lohn
sof. gef. Steindruckerei, Weinkellerstr. 24.

Mädchen
zum Spülen und anderer leichter Arbeit sofort gesucht.
G. F. Beck,
Schönburgstr.

Einen nüchternen, fleißigen und unverheirateten
Autscher
sucht sofort
Otto Franke,
Auhdorf (S.A.).